

Die Lohnbewegung in Wien.

Auch die Stückmeisterschaft fordert 220 bis 260 Prozent Lohnerhöhung.

Die Lohnbewegung in der Gewerbegehilfenschaft nimmt täglich an Umfang zu. Die Stückmeisterschaft in der Damenkleider- und Militärbranche hat sich der Lohnbewegung der Gehilfenschaft angeschlossen, und stellt nunmehr die gleichen Forderungen, wie die Arbeiterschaft, auf eine 260prozentige Lohnerhöhung in der Militärbranche und eine 220prozentige Lohnerhöhung in der Damenbranche bei allen Firmen, welche dem Verband der Wiener Damenmodefirmen und in der Vereinigung der Schneiderfirmen Wiens organisiert sind. Für diese Firmen kommt eine sehr große Anzahl von Schneiderfirmen in Betracht.

Die Vereinigung, der bereits von der Stückmeisterschaft die Forderung auf eine 260-, beziehungsweise 220prozentige Teuerungszulage überreicht wurde, lehnte diese Forderung in brüskler Form ab und erklärte, nur eine 150prozentige Teuerungszulage zu gewähren, mit der sich nur eine ganz kleine Gruppe von Stückmeistern der Herrenzivilbranche zufrieden gegeben hat. Die Stückmeisterschaft der Damenkleider- und Militärbranche erklärt unverändert auf eine 260-, beziehungsweise 220prozentige Teuerungszulage zu bestehen, und die Arbeit in allen Betrieben einzustellen, wenn sie nicht bewilligt werden sollte.

Samstag finden um 7 Uhr abends im Tischlers Restaurant, I. Schauslegasse, Versammlungen der Damenkundenstückmeister und in Knorrs Gastwirtschaft, VII., Zieglergasse 18, eine Militärschneiderversammlung statt, in welcher die für kommenden Montag einzunehmende Haltung in der Lohnbewegung beschlossen werden wird. Die Stückmeisterschaft der Damen- wie der Militärbranche erklärten sich mit der Arbeiterschaft in dieser Lohnbewegung solidarisch.

Der Streik im Kleidermachergewerbe.

Der Streik in der Herrenzivil- und Militärbranche dauert noch an. Die Vereinigung der Schneiderfirmen Wiens, der seitens der Arbeiterschaft die Forderung auf eine 260prozentige Teuerungszulage überreicht wurde, hat der Arbeiterschaft noch keinen Antrag auf Unterhandlungen gestellt. Dagegen hat auch gestern eine Reihe von Firmen, welche der vorerwähnten Vereinigung nicht angehören, die Forderungen der Arbeiterschaft bewilligt.

Im Saale des Gewerbevereins beschäftigte sich dieser Tage die Generalversammlung der Vereinigung der Schneiderfirmen Wiens unter dem Vorsteher ihres Präsidenten, des Hosieleranien Karl Deder,

mit dem Ausstände. Während mit den Stückmeistern vor einigen Wochen ein neuer Vertrag abgeschlossen wurde, handelt es sich gegebenenfalls nur um die sogenannten Tagsschneider, das sind jene Gehilfen in der Werkstatt, welche das Abändern und Reparieren durchführen. Diese hatten bisher einen 140prozentigen Teuerungszuschlag auf die Friedenslöhne und verlangten nun einen Teuerungszuschlag von 380 Prozent. Die Vereinigung der Schneiderfirmen Wiens bot ihren Arbeitern einen Zuschlag von 220 Prozent, doch beharren die Gehilfen auf einem Wochenlohn, der einer Teuerungszulage von 260 Prozent entsprechen würde. Die Firmenchefs erklärten, daß sie nicht in der Lage sind, höhere Zugeständnisse zu machen. Das Verlangen der Arbeiter ging nach einem Jahreseinkommen von 10.200 K., beziehungsweise 11.300 K., und wurde so weit herabgesetzt, daß es noch immer 7.900 K. für ledige und mehr als 8.900 K. für Familienväter betragen würde.

Während der Verhandlungen wurde darauf hingewiesen, daß eine Reihe von Intelligenzberufen nicht annähernd das Einkommen besitzen, das ein einfacher Schneidergehilfe auf Grund des Angebotes der Vereinigung der Schneiderfirmen Wiens erhalten würde. Den Firmenchefs wurde rundweg erklärt, daß dies wohl seine Richtigkeit haben möge, aber „man kann zwar den Krieg ohne Lehrer und Beamte führen, aber nicht ohne Arbeiter.“ — Diese Erklärung ist wohl recht bezeichnend für die merkwürdige Verschiebung aller Verhältnisse, die der Krieg mit sich gebracht hat!

Die Forderungen der Gastgewerbeangestellten.

Gestern erfolgte seitens der Organisation der Wiener Hotelgehilfen die Kündigung der seinerzeit mit den ersten Wiener Hotels abgeschlossener Lohn- und Arbeitsverträge und werden bereits in den nächsten Tagen an diese Unternehmungen neu und erhöhte Lohnforderungen gestellt. Die Kündigungsfrist der Verträge läuft bereits in vier Wochen ab. Bis dahin sollen auch mit der übrigen Wiener Hotelunternehmungen Verhandlungen wegen Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in diesen Betrieben gepflogen werden.

Der Gehilfenausschuß der Wiener Kaffeesieder genossenschaft richtete gestern an die Angestellten in den Wiener Kaffeehäusern, wie auch an die Kaffeehausbesitzer eine Mitteilung, worin es heißt: „Die bereits veröffentlichten Lohnsätze für Zuträger, Servierkassierinnen, Sitzkassierinnen, Kaffeeköche und -köchinnen und Küchengehilfen, beziehungsweise Gehilfinnen gelten als Mindestlöhne und dürfen in keinem Wiener Kaffeehaus geringere Löhne bezahlt werden. Die 30prozentige Teuerungszulage wurde für alle bestehende Löhne festgesetzt und sind dieselben entsprechend zu erhöhen. Alle niederen Löhne, bei welchen die 30prozentige Erhöhung den Mindestlohn nicht erreichen, sind auf die vereinbarten Mindestlöhne zu erhöhen.“